

Arten vorlagen, die sich verschieden verhalten. Bei *Eudendrium racemosum* Cav. entstehen die Eizellen im Ectoderm des Coenosarcrohres und wandern erst bei einer gewissen Größe ins Entoderm ein; bei *Eudendrium ramosum* entstehen sie im Entoderm.

Wenn zwei Arten derselben Gattung sich in dieser Hinsicht verschieden verhalten, so wird man der Entstehung der Sexualstoffe in einem bestimmten Keimblatt eine principielle Bedeutung sicherlich nicht zuschreiben können; in phyletischer wie in physiologischer Beziehung aber behält dieselbe immer noch ein nicht unbedeutendes Interesse.

Anmerkung. Ich legte zuerst wenig Werth auf die Artbestimmung, da es mir nur auf die Entstehung der Geschlechtsproducte ankam und ich nicht erwarten konnte, in dieser Hinsicht wesentliche Unterschiede bei den Arten einer Gattung zu finden. So nahm ich die an der Riviera gefundenen Stöckchen für *Eud. ramosum*. Genauere Untersuchung hat mir jetzt gezeigt, dass dieselben weder *ramosum* Linné noch *rameum* Pallas sind, sondern *Eud. capillare* Alder, eine Art, die bisher nur von der englischen Küste bekannt ist. Allerdings stimmt mit dieser Diagnose die Angabe von Allman nicht, nach welcher die weiblichen Blastostyle tentakellos wären; doch könnte der Doppelkranz kleiner Tentakeln, der sich bei meiner Art ausnahmslos findet, wohl übersehen worden sein.

### 3. Ein Fall von Schwanzbildung bei einem Erwachsenen.

Von Dr. Max Braun in Dorpat.

Bei der Recrutenaushebung der hiesigen Wehrpflichtcommission wurde der unten zu beschreibende Fall von Prof. Körber zuerst aufgefunden und ist dann von mir näher untersucht worden. Es handelt sich um einen 21jährigen Recruten estnischer Nationalität, aus dem Dörpt'schen Kreise gebürtig, der an seinem Steiß eine Abnormität aufweist, die ich als Schwanzbildung ansprechen zu müssen glaube. Bei der Betrachtung des Rückens des mittelgut genährten Mannes fällt gleich auf, dass das hintere (untere) Ende der Wirbelsäule, also das Steißbein nicht in der Gesäßkerbe im Niveau dieser und verdeckt von den Nates, sondern als ein kleiner, hervorstehender und senkrecht verlaufender Zipfel endet, der von Epidermis überzogen ist und an der Spitze distincte Wirbelkörper fühlen lässt. Der freie Theil dieses Zipfels ist klein, aber doch mit den Fingerspitzen zu umfassen; er liegt in der Verlängerung der Wirbelsäule, hängt also kopfwärts mit dieser zusammen; seitlich ist er rechts von der Gesäßbacke durch eine tiefe Furche abgegrenzt, links ist die Furche flacher; auch auf seiner

ventralen Fläche liegt die Spitze des Zipfels frei. Wie bereits erwähnt ist an der Spitze, von der Epidermis der gewöhnlichen Dicke bedeckt, Knochen zu fühlen und zwar liegt das hinterste (unterste) etwa erbsengroße Stück — also der letzte Steißwirbel — etwas nach links von der Mittellinie dem vorletzten, größeren Steißwirbel seitlich an; auch der vorletzte Steißwirbel ist mit dem tastenden Finger abzugrenzen, dagegen ist der drittletzte, der schon nicht mehr im Bereich des freien Zipfels liegt, nach vorn zu (kopfwärts) abgesetzt zu fühlen, obgleich es möglich ist, an der ventralen Fläche des Steißbeins die Haut noch höher hinauf, als die Ausdehnung des drittletzten Wirbelkörpers muthmaßlich reicht, mit dem Finger zu stülpen. Bei dieser Untersuchung fällt der gerade Verlauf des Steißbeins auf, so wie die Möglichkeit, das Hinterende des Steißbeins und damit den ganzen Zipfel nach links und rechts leicht, nur wenig ventral- und dorsalwärts zu bewegen. Beim Sitzen auf einem gepolsterten Stuhl macht der Zipfel seinerseits eine seichte Impression, obgleich er in dieser Stellung etwas mehr nach links als bei aufrechter Körperhaltung gerichtet ist.

Endlich ist noch zu erwähnen, dass ziemlich in der Mittellinie gelegen auf dem Zipfel eine Längsfurche verläuft, die nach hinten (unten) vor der Zipfelspitze endet und kopfwärts seicht ausläuft; ihre Länge ist deshalb schwer zu bestimmen, wir maßen sie auf 12—15 mm, während der Zipfel selbst an seiner Basis auch 15 mm beträgt. Beim Auseinanderziehen der Ränder dieser Furche bemerkt man, dass sich an dieselbe ein kleiner Blindsack anschließt, dessen Grund nur mit der Sonde zu fühlen ist.

In der Furche sehe ich den Rest der Ecker'schen Glabella coccygea, so wie in dem Blindsack die Ecker'sche Foveola coccygea — beides embryonale Bildungen, die sich erhalten haben; eben so glaube ich den geraden Verlauf des Steißbeins als ein Stehenbleiben auf embryonalem Typus auffassen zu können, dagegen bin ich darüber nicht sicher geworden, ob sich der Zipfel, gegen dessen Benennung als Schwanz oder Schwanzrudiment kaum Etwas geltend gemacht werden kann, allein aus dem geraden Verlauf des Steißbeins erklären lässt oder ob zu seiner Erklärung eine Vermehrung der Steißwirbel angenommen werden muss; dies wird nur die Untersuchung post mortem entscheiden können.

Eine ausführliche Mittheilung mit Abbildungen<sup>1</sup> des Falles wird im Archiv für Anthropologie erscheinen.

Dorpat, den 22. Jan./3. Febr. 1881.

<sup>1</sup> Photographien in Cabinetformat können durch meine Vermittelung oder direct vom Photographen H. Hoffers u. Co. hier bezogen werden.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1881

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Braun Maximilian (Max) Gustav Chr.Carl

Artikel/Article: [3. Ein Fall von Schwanzbildung bei einem Erwachsenen  
114-115](#)